


Die 7

Menschlichkeit
Unparteilichkeit
Neutralität
Unabhängigkeit
Freiwilligkeit
Einheit
Universalität

MITGLIEDERMAGAZIN

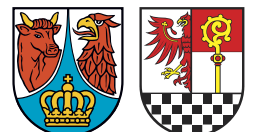
DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.



 **Fackelstation am BER auf dem Weg nach Solferino.**

Juliane Hans (l.) und Andreas Bartmann (r.) von der Motorradstaffel unseres Kreisverbands übernehmen die Fackel am Flughafen BER und transportierten sie weiter auf ihrem Weg nach Solferino (siehe S. 6)

- ▶ Prophylaxe und Notfälle
- ▶ Fackellauf nach Solferino 2023
- ▶ Kinder und Jugendliche haben Anspruch auf Beratung



Das Rote Kreuz sagt danke

**Auszeichnungs- und
Anerkennungswesen
im Wandel der Zeit**

Eine Ausstellung des
**Rotkreuzmuseums
Luckenwalde**

15. Mai bis 2. Oktober 2023



STIFTUNG
+ **C** ROTKREUZ-MUSEUM
IM LAND BRANDENBURG

DRK-Geschäftsstelle „Haus des Ehrenamts“
Neue Parkstraße 18 • 14943 Luckenwalde

Geöffnet Mo-Do 8-16 Uhr, Fr 8-14 Uhr
und nach Vereinbarung (0151 1559 1977) • Eintritt frei.



**Liebe Kameradinnen
und Kameraden,
liebe Leserinnen und Leser,**

die Corona-Pandemie hat in vielen Bereichen bereits existierende Probleme verstärkt bzw. erst sichtbar gemacht. Geschlossene Schwimmbäder oder abgesagte Schwimmkurse haben dazu geführt, dass ganze Jahrgänge an Schülern nicht schwimmen lernten oder ihre Schwimmfähigkeiten verbessern konnten. Sichtbar wurde dadurch jedoch ein Problem, das schon seit geraumer Zeit existiert und eher struktureller Natur ist: Seit Jahren gibt es zu gering dimensionierte Hallenzeiten, fehlende Bahnkapazitäten, eine schlechte bzw. unterfinanzierte Ausstattung mit Schwimmmaterialien, wie z.B. Schwimmbretter oder Schwimmflügel, oder auch fehlende Lagermöglichkeiten für diese Gerätschaften. Schon seit Jahren kann deswegen der Bedarf nach Schwimmausbildung nicht erfüllt werden. Das führt nicht nur bei den Kindern und Jugendlichen zu fehlenden Schwimmkompetenzen, sondern auch bei unseren Ehrenamtlichen zu Unzufriedenheiten. Zwar bilden wir Rettungsschwimmer an verschiedenen Orten aus (siehe auch Leitartikel auf den Seiten 4 und 5), jedoch wäre es langfristig sinnvoller und auch sicherer, in eine frühzeitige und auch regelmäßige Ausbildung von Schwimmfähigkeiten von Kindern zu investieren. Eine steigende Anzahl von ertrunkenen und verunfallten Personen, darunter auch viele Kinder und Jugendliche, macht die traurigen Folgen dieser Versäumnisse deutlich.

Dass die Wasserwacht auch eine wichtige Rolle im Rahmen eines zukunftsfähigen Katastrophenschutzes in Brandenburg spielt, lesen Sie auf der Seite 13. Hier werden, basierend auf den Erfahrungen der vergangenen Waldbrand- und Hochwasser-Katastrophen, Forderungen des DRK formuliert, die die Arbeit der Hilfsorganisationen und der Feuerwehren im Katastrophenschutz fokussiert.

Ich wünsche Ihnen eine spannende und informative Lektüre

Mit herzlichen Grüßen


Lutz Müller

Mitglied des Präsidiums
Kreisleiter der Wasserwacht

Inhalt	Seite
Grußwort	3
Prophylaxe und Notfälle	4
Fackellauf nach Solferino	6
7 Fragen an Susanne Rieckhof	7
Sozialraumanalyse für Luckau	8
Anspruch auf Beratung	9
Ein fester Platz im Terminkalender	10
15 Jahre Seniorenclub Saalow	10
Neues Blutspende-Logistikzentrum	11
Bestehende Kompetenzen stärken	12
Starke Hilfsorganisationen	13
Erdbebenhilfe des DRK	14
Data Science Hub des DRK	15
Internationale Rotkreuzbewegung	16
Das historische Fenster	17
kurz & knapp notiert	18
Ansprechpartner	19

Impressum

V.i.S.d.P.: Jan Spitalsky [jsp]

Redaktionsmitglieder:

Jan Spitalsky [jsp], Anja Thoß [at],
Prof. Dr. Rainer Schlösser [rs],
Harald-Albert Swik [has], Katrin Tschirner [kt]

Gastautoren:

Brandenburg Media Solutions/Märkische Verlags- und
Druck-Gesellschaft mbH Potsdam [mvd], Marie-Christin
Lux [mcl], Nathalie Meng [nm],
Anja Audorf [aa], Stephanie Günther [sg],
Gudrun Jentsch [gj]

Bildnachweise:

Archiv des DRK-Kreisverbands (S. 1-6, 11, 18), Yorck
Maecke / DRK (S. 4), Julia Genßler (S. 5 l.), Frank Pe-
ters / DRK (S. 5, r.), Landkreis-Dahme-Spreewald (S.
7), Anja Audorf (S.9), Gudrun Jentsch (S. 10), Björn
Händler / DRK LV Sachsen (S. 12), D. Petermann /
DRK-KV Lausitz (S. 13), DRK (S.14), canva (S. 15),
IKRK (S. 16), Harald-Albert Swik (S. 16), Rotkreuz-Mu-
seum Luckenwalde; Société Louis Appia, Genf (S. 17)

Grafik und Layout:

Ines Glöckner/Visuelle Kommunikation

Auflage: 6.000

Anschrift:

DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.
Redaktion Mitgliedermagazin
Neue Parkstraße 18
14943 Luckenwalde
Tel.: 03371 62 57 0
E-Mail: tschirner.katrin@drk-fs.de

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit
Genehmigung des Herausgebers.

Im Einklang mit dem deutschen Sprachsystem sind grammatisch
männliche Personenbezeichnungen, soweit sie sich nicht auf
konkrete Personen beziehen, geschlechtsneutral zu verstehen.

Prophylaxe und Notfälle

Die Wasserwacht des DRK: Helfen, wenn Menschen im, am, unter und auf dem Wasser in Schwierigkeiten geraten



„Ich bringe ihnen lieber das Schwimmen bei, als sie später retten zu müssen“, bringt Daniel Valenta vom Ortsverband (OV) Jüterbog seine intensive ehrenamtliche Arbeit auf den Punkt. Er selbst war gerade erst 16 Jahre alt, als er seine erste Rettungsschwimmerprüfung im Wasserrettungsdienst (WRD) der DDR bestand. Schon ein Jahr später wurde er Mitglied des DRK, ein sehr aktives, denn „so am Rand stehen und nichts tun, ist meine Sache nicht“, sagt der 52-jährige Erzieher und Schwimmlehrer in der Grundschule. Seit dem Jahr 2007 bildet er selbst Rettungsschwimmer aus, ist aktiv in der Wasserwacht und der Schnelleinsatzgruppe (SEG) Wassergefahren. Doch gegenwärtig sehen seine Kameraden öfter als gewohnt Sorgenfalten auf seiner Stirn. Der Grund: „So viele Kinder können nicht schwimmen. Ganze Jahrgänge haben keinen Schwimmunterricht absolviert. Schuld daran waren die während der Pandemie monatelang geschlossenen Schwimmbäder. Das hat langfristige Auswirkungen auf die Sicherheit in den Schwimmbädern und vor allem an den Badestränden“, erklärt Daniel Valenta, der als Rettungsschwimmer viele brenzlige Situationen erlebte.

„Hatten wir früher im Schwimmunterricht eine Nichtschwimmergruppe, sind es heute zwei“, berichtet Marcus Dahlke vom OV Wildau. Als Grundschullehrer und Lehrer im Schul-

schwimmszentrum in Wildau erlebt der 30-Jährige gegenwärtig beim Schwimmunterricht in der Schule, wie groß die Defizite sind und wie schwierig es gerade für ältere Schüler ist, wenn sie nicht schwimmen können. „Sie schämen sich“, weiß Marcus Dahlke.

Rettungsschwimmerin Julia Genßler vom OV Zossen ergänzt: „Vielen Kindern und Jugendlichen fehlt die Praxis. Sie kommen zu uns, haben manchmal sogar Schwimmstufen, sind dann aber im Wasser unsicher oder hilflos. Das ist wie beim Autofahren – der Führerschein reicht nicht, man muss die erworbenen Fähigkeiten anwenden“, so die wissenschaftliche Mitarbeiterin der TU Berlin, die einst durch ihre Ausbildung nach Zossen kam. Auch nach ihrem Maschinenbaustudium, Fachrichtung Triebwerkstechnik, sieht man die 32-Jährige mehrfach wöchentlich in der Kristall-Therme Ludwigsfelde, wo sie Schwimm- und Rettungsschwimmerkurse gibt. Gerade hat sie einem 16-jährigen Schüler das Schwimmen beigebracht. „Ich glaube, wir waren dann beide glücklich“, bekennt die junge Frau, die seit 2021 Rettungsschwimmerausbilderin ist und Mitte Februar ihren dritten Kurs startete. In dem ist übrigens der älteste Teilnehmer 60 Jahre alt, im Kurs von Marcus Dahlke

Ausbildung von Rettungsschwimmern

Abschleppen einer Person in Kleidung mit dem Achselschleppgriff



in Wildau Mitte 50. „Körperliche Fitness, ein ausgeprägter Wille und der Wunsch zu lernen lassen sich nicht in Alterszahlen messen“, verdeutlicht der Pädagoge.

Aber auch schon die ganz Kleinen springen in Luckenwalde, Wildau und Zossen mutig ins Wasser, denn in allen Ortsverbänden wird viel Wert auf den Nachwuchs gelegt. Auch wenn das Mindestalter für die praktische und theoretische Rettungsschwimmerprüfung zwölf Jahre beträgt, „ist es immer vorteilhaft, wenn man so früh wie möglich schwimmen lernt“, weiß Marcus Dahlke, der selbst schon mit fünf Jahren schwimmen konnte. „Das gab meinen Eltern viel Ruhe, denn im Sommer verbrachten wir viel Zeit auf dem Boot.“ Schon bald darauf trainierte er im Schwimmverein. Der Lehrer startete in diesem Sommer seine Ausbildung zum Rettungsschwimmer im Wasserrettungsdienst.

„Ich finde ja, dass alle Kinder schon beim Babyschwimmen erste Erfahrungen mit dem Element Wasser machen sollten“, meint Daniel Valenta. Er wunderte sich nicht, als vor einem Jahr eine Lehrerin mit der Bitte auf ihn zukam, sie zur Rettungsschwimmerin auszubilden. Die junge Frau aus dem Iran

Rettung einer bewusstlosen Person aus dem Wasser

Auf dem Bild sieht man, wie eine bewusstlose Person aus dem Becken gehoben wird bzw. wurde. Dazu wird die Person erst am Beckenrand festgehalten, dann mit den Armen auf den Beckenrand gelegt, damit der Rettungsschwimmer aus dem Becken steigen kann. Anschließend wird die Person gedreht, aus dem Becken gehoben und auf den Beckenrand gesetzt. (Auf dem Bild in der Zwei-Helfer-Methode zu sehen) Danach muss die Person weiter vom Beckenrand weggezogen, vorsichtig abgelegt und je nach Zustand behandelt werden. Diese Übung ist auch Bestandteil der sogenannten kombinierten Übung in der Prüfung.



hatte erkannt, wie wichtig professionelles Helfen ist, wenn sie mit ihren Schülern in der wasserreichen Gegend unterwegs ist. „Wir begannen erst mal mit der Wassergewöhnung. Heute kann sie schon mehrere Hundert Meter schwimmen, nur das Tauchen fällt ihr noch schwer. Wir sind also auf einem guten Weg“, fasst Daniel Valenta zusammen. Inzwischen kommt ihr 13-jähriger Sohn, der ebenfalls Rettungsschwimmer werden möchte, mit zu den Kursen.

Alle drei aktiven Ehrenamtler berichten, dass nach der Pandemie der Ansturm auf die Rettungsschwimmerkurse groß sei, sowohl für das Ablegen der Rettungsschwimmerabzeichen – die es in Bronze, Silber und Gold gibt – als auch bei den turnusmäßigen Wiederholungsprüfungen. „Besonders wichtig ist das für Lehrer, Erzieher, Gruppenleiter und Betreuer, die ja stets Verantwortung für Kinder und Jugendliche tragen“, begründet Marcus Dahlke den Run auf die Kurse, die in allen drei Ortsverbänden stattfinden und restlos ausgebucht sind, denn auch die empfohlenen turnusmäßigen Wiederholungsprüfungen konnten während der Pandemie nicht stattfinden.

Exakte Zahlen über Nichtschwimmer im Kindesalter gibt es nicht. Eine Forsa-Umfrage für die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) offenbarte Mitte Januar 2023, dass rund 20 Prozent der Kinder zwischen sechs und zehn Jahren nicht schwimmen können. Das ist jeder Fünfte. Angesichts dessen werden die Sorgen all derer, die professionell die Gefahren am, im, unter und auf dem Wasser kennen, größer – aber sie wissen auch, dass Feststellungen allein wie Windstille sind. „Deshalb bilden wir Nichtschwimmer zu Schwimmern und Schwimmer zu Rettungsschwimmern aus, erklären Gefahren und zeigen, wie man sich richtig verhält“ – so die Erklärung von Julia Genßler für viele Stunden ehrenamtliche Arbeit. Gezählt hat sie keiner der drei Rettungsschwimmer. [mvd]

Schwimmen ist eine lebenswichtige Fähigkeit

Wenn Kinder schwimmen können, sind sie sicherer im Wasser und können potenzielle Gefahrensituationen besser einschätzen und vermeiden.





Fackellauf nach Solferino 2023

2023 Jugendzentrum Zossen → Erstaufnahmeeinrichtung Wünsdorf

Seit 1992 organisiert das Italienische Rote Kreuz einen Fackelzug (italienisch Fiaccolata) von Solferino nach Castiglione. Tausende Teilnehmer aus der ganzen Welt erinnern an die Anfänge der Rotkreuz- und Rothalbmombewegung.

Auch das Deutsche Rote Kreuz will an seine Wurzeln erinnern und sich mit einem DRK-weiten Fackellauf an der Fiaccolata in Solferino beteiligen. Wie bei einem Staffellauf wird ein „Licht der Hoffnung und Menschlichkeit“ durch alle DRK-Landesverbände getragen und von Rotkreuzgliederung zu Rotkreuzgliederung weitergereicht, bis es schließlich am 24. Juni Solferino in Norditalien erreicht.

Am letzten März-Wochenende hat das Licht der Hoffnung auf seinem Weg nach Solferino unseren Kreisverband erreicht: Am Freitag wurde die Fackel vom Kreisverband Potsdam/Zauch-Belzig an Kita- und Wasserwacht-Kinder des Kreisverbands Brandenburg an der Havel übergeben. Am Samstag übernahmen Mitglieder unseres Ortsverbands Schönefeld das Licht der Hoffnung. Mit dabei an der Fahrzeughalle des DRK in Berlin-Schönefeld war unsere Vizepräsidentin Susanne Rieckhof (Bild Mitte, 6. v.r.). Von dort brachten zwei Mitglieder unserer Motorradstaffel die Fackel zum Jugendzentrum Zossen. Nach einem Zwischenstopp in der Erstaufnahmeeinrichtung für Geflüchtete in Wünsdorf erreichte sie am Sonntag



Fackelübernahme vom Kreisverband Brandenburg an der Havel

An der Fahrzeughalle des DRK am Flughafen BER blieb ausreichend Zeit zum Besichtigen und Probesitzen.

Lübben. Dort nahmen Kreisbereitschaftsleiter Frank Groba und Franziska Burkow, Gruppenleiterin des Jugendrotkreuzes Cottbus, die Fackel von unserem Vizepräsidenten und Kreisbereitschaftsleiter Detlef Pudlitz entgegen. Am Sonntagnachmittag verließ die Fackel unseren Kreisverband bereits wieder; in Senftenberg übernahm sie die dortige Bereitschaft des Kreisverbands Lausitz.



Fackelübergabe in Lübben

Kreisbereitschaftsleiter Frank Groba (l.) und Franziska Burkow (m.), JRK-Gruppenleiterin vom KV Cottbus-Spree-Neiße-West nahmen die Fackel von unserem Vizepräsidenten und Kreisbereitschaftsleiter Detlef Pudlitz (r.) entgegen



Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, schaue gern auf die Social Wall des DRK-Bundesverbands: <https://www.drk.de/newsroom/fiaccolata2023/>

7 Fragen an unsere Vizepräsidentin Susanne Rieckhof

Harald-Albert Swik (HAS): Frau Rieckhof, kannten Sie das DRK bereits vor Ihrem Engagement in unserem Kreisverband?

Susanne Rieckhof (SR): Ja, ich kannte das Rote Kreuz und seine Arbeit natürlich bereits vor meinem hiesigen Engagement. Denn ich bin von Haus aus Juristin und habe mich während meines Studiums mit Internationalem Recht beschäftigt. Dabei ist mir auch das Internationale Rote Kreuz, das ja auf der Grundlage der Genfer Konventionen arbeitet, dieses Kernstücks des Humanitären Völkerrechts, in den Blick gekommen. Ich war erstaunt und voller Bewunderung, dass ein Schweizer Verein mit der Überwachung der Genfer Abkommen betraut wurde – und das bereits vor über 150 Jahren. Und es funktioniert immer noch.

HAS: Warum haben Sie sich nach einer Ansprache durch den Kreispräsidenten dann bereit gefunden, in unserem Kreisverband ehrenamtlich tätig zu werden?

SR: Das hängt zum einen mit der Wahrnehmung zusammen, dass – inzwischen – unser Kreisverband nicht nur im Landkreis Dahme-Spreewald tätig ist, sondern in der gesamten Region südlich von Berlin. Und zum anderen ist es die große Leidenschaft, mit der im DRK-Kreisverband das Ziel der Menschlichkeit umgesetzt wird.

HAS: Was gefällt Ihnen denn besonders in unserem Kreisverband?

SR: Neben der hohen Professionalität, die die verschiedenen Einrichtungen und Bereiche der Kreisverbandsarbeit an den Tag legen, ist es besonders die große Zuverlässigkeit, mit der insbeson-

dere auch im Ehrenamt so viel Freizeit für andere geopfert wird. Sobald der Pieper ertönt oder das Telefon klingelt, springt der Ehrenamtliche auf und macht, wofür er sich hat ausbilden lassen. Ich glaube, viele könnte man auch um drei Uhr nachts anrufen und sie würden sofort aus dem Bett springen, ihre Dienstkleidung anziehen, und los gehen. Diese Einsatzbereitschaft verdient meinen bedingungslosen Respekt und meine Hochachtung.

HAS: Unser Kreisverband ist ein großer Arbeitgeber für Frauen in unserer Region, das wird Ihnen als viel herkommende Powerfrau sicherlich nicht verborgen geblieben sein. ...

SR: ... das ist mir sehr bewusst. Ich fände es deshalb auch gut, wenn wir für die vielen jungen Mütter bei uns in unseren Kitas auch Kitaplätze bereitstellen könnten, damit sie in dieser Hinsicht keine Sorge mehr haben müssen. Denn nicht jede junge Frau hat ihre Eltern in der Nachbarschaft wohnen, die während der Arbeitszeit die Versorgung der Enkelkinder übernehmen können. Und ich finde es sehr gut, dass bei unserem DRK viele Frauen in Führungspositionen arbeiten. Der Kreisverband kann damit auch beispielgebend für andere Unternehmen sein.

HAS: Hat denn die Powerfrau Rieckhof überhaupt noch Zeit für Freizeit und Hobbies?

SR: Wann immer ich es kann, versuche ich mich in der Freizeit körperlich zu betätigen: wandern, im Garten ackern, sogar Holz hacken hat für mich eine entspannende Wirkung. Leider habe ich so gut wie keine Zeit mehr zum Reiten, was ich sehr gerne mache. Aber ich versuche



- soweit es die Zeit erlaubt - ohne dass es etwas kostet, jungen Menschen zu helfen, Reiten zu lernen. Und ich gehe gerne ins Kino, weil ich gut erzählte Geschichten mag. Denn leider kann ich nach dem vielen täglichen Lesen von Fachberichten und Vorlagen abends kaum noch konzentriert Bücher lesen, da fallen mir schnell die Augen zu. Aber ein Kinofilm, wenn er gut ist, kann mich genauso fesseln und in den Bann ziehen wie ein gutes Buch.

HAS: Frau Rieckhof, herzlichen Dank für das Interview – und viel Erfolg für Ihre diesjährigen Pläne. Vor allem: bleiben Sie gesund!

Das vollständige Interview kann auf der Website des DRK Fläming-Spreewald hier nachgelesen werden:



Sozialraumanalyse für die Stadt Luckau und ihre Ortsteile



Ziel: Schaffung einer altersgerechteren Kommune

Das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg hat im Dezember 2020 den „Pakt für Pflege im Land Brandenburg – Pflege gemeinsam sichern“ beschlossen. Im Fördersegment „Pflege vor Ort“ erhalten Ämter, amtsfreie Städte und Gemeinden Landeszuwendungen für Maßnahmen zur Gestaltung von alters- und pflegegerechten Städten und Kommunen. Damit sollen Strukturen entwickelt werden, die der Vereinsamung und Vereinzelung entgegenwirken und den Menschen ein längeres Verbleiben in ihrem vertrauten Wohnumfeld ermöglichen. Die Stadt Luckau entschied, diese Fördermittel zuerst für die Durchführung einer Sozialraumanalyse zu nutzen, um den Bedarf der Einwohner zu ermitteln. Die ermittelten Daten dienen als Grundlage zur Entwicklung von weiterführenden Maßnah-

men, um älteren und pflegedürftigen Menschen ein selbstbestimmtes Leben in ihrem vertrauten Wohnumfeld und qualifizierte gute Pflege zu gewährleisten sowie ihnen gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Schlussfolgerungen zur Sozialraumanalyse:

Die Ergebnisse der Sozialraumanalyse Luckau beziehen sich auf 322 ausgefüllte Fragebögen. Sie geben einen detaillierten Einblick in die Ausgangslage sowie die Wünsche und den Bedarf der Einwohner der Stadt Luckau und den Ortsteilen zum Thema „Älterwerden“ in den Themenbereichen Wohn- und Lebenssituation, Aktivitäten, medizinische- und pflegerische Versorgung. [sg]

Aus den Ergebnissen der Befragung wurden die folgenden Maßnahmenvorschläge abgeleitet:

Wohn- und Lebenssituation	Aktivitäten	Medizinische Versorgung	Pflegerische Versorgung
<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung von Informationsangeboten zu Wohnformen im Alter • Angebote zu Themen der finanziellen Absicherung im Alter schaffen • Verbesserung von Straßenübergängen in den Ortsteilen • barrierefreie Zugänge zu öffentlichen Einrichtungen • bezahlbare und barrierefreie Wohnangebote schaffen 	<ul style="list-style-type: none"> • Seniorenclubs bekannt machen, ggf. Seniorenclubs in den Ortsteilen gründen • Angebote (Geselligkeit, Bildung, Ausflüge, Bildungsveranstaltungen) des Mehrgenerationenhauses (MGH) Luckau in den Ortsteilen bekannt machen • Erreichbarkeit von Veranstaltungen barrierearm gestalten, Anfahrtsmöglichkeiten schaffen 	<ul style="list-style-type: none"> • regelmäßig und öffentlichkeitswirksam bekannt machen, was die Stadt Luckau tut, um dem Ärztemangel entgegenzuwirken • gezielt Ärzte anwerben und auf Niederlassungsberatung und finanzielle Förderungen der Kassenärztlichen Vereinigung (KVB) hinweisen • Sprechzeiten von Krankenkassen in den Ortsteilen 	<ul style="list-style-type: none"> • vorhandene Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige herausfinden und bekannt machen, ggf. neues Angebot schaffen • regionales Pflegenetzwerk/Runden Tisch gründen, um die Kooperation der verschiedenen Dienstleister zu verbessern • Angebote und Bekanntheitsgrad der Angebote des Pflegestützpunktes stärken • Seniorenwegweiser bzw. Pflegebroschüre erarbeiten (Print-Version)

Kinder und Jugendliche haben Anspruch auf altersgerechte Beratung und Beteiligung

Die Jugendberatung im DRK-Zentrum Ludwigsfelde

„Eines ist mir zu Beginn einer jeden Beratung ganz besonders wichtig“, sagt Sozialarbeiterin Anja Audorf von der Sozialen Beratung/Jugendberatung im DRK-Zentrum Ludwigsfelde, „die Kinder und Jugendlichen möchten mit Sie angesprochen werden!“ Das schafft von Anfang an einen vertrauensvollen Respekt für das Gesprächsthema und das Beratungsgespräch beginnt.

Die Jugendberatung richtet sich an Kinder, Jugendliche und Heranwachsende im Alter von 12 bis 25 Jahren. Die Stelle wird mit zehn Stunden in der Woche vom Jugendamt des Landkreises Teltow-Fläming finanziert, denn Kinder und Jugendliche haben insbesondere in Not- und Konfliktsituationen einen rechtlichen Anspruch auf Beratung und Beteiligung.

Es sind oft die Eltern, die am Anfang für ihr Kind einen Termin in der Beratungsstelle vereinbaren – ein schwieriger Start für ein Beratungsgespräch. Das wird jedoch schnell ausgeräumt, wenn die jungen Ratsuchenden die besondere At-

mosphäre der Beratungsstelle bemerken und bewusst ihre Selbstwirksamkeit nutzen können. Andererseits suchen aber auch gezielt Jugendliche und junge Erwachsene das Angebot der Jugendberatung auf, um sich in sämtlichen finanziellen Belangen beraten zu lassen. Das Angebot der Jugendberatung ist vielfältig aufgestellt: das Antragswesen für finanzielle Unterstützungen reicht vom Kindergeld, dem Bürgergeld über den Unterhalt bis zur Finanzierung von Ausbildung und Studium.

Auch der selbstständige Umgang mit den unterschiedlichsten Behörden und Verwaltungen wird durch die Fachkraft vermittelt und unterstützt. Die Teilhabe am Leben der Erwachsenen, insbesondere zur Existenzsicherung, zur schulischen und beruflichen Weiterbildung im Bereich der Finanzierung über Anträge (z.B. Bafög-Antrag, Energiepreispauschale) ist für Kinder, Jugendliche und Heranwachsende für die eigene Entscheidungsfähigkeit überaus wichtig.



Mit Beginn der Volljährigkeit entscheidet jeder junge Mensch für sich selbst. „Es ist wichtig zu wissen, welchen Vertrag sie gegebenenfalls unterschreiben und abschließen“, sagt Anja Audorf. Das Wissen um Möglichkeiten befähigt Menschen jeden Alters und stärkt das eigene Bewusstsein, auch im Konfliktmanagement die eigenen Stärken auszubauen und eine positive Sicht auf Problemlagen zu bekommen. „Der Perspektivwechsel gelingt dann besonders gut, wenn die Kinder und Jugendlichen gut aufgestellt sind und sich an ihren Prozessen beteiligen können“, so Anja Audorf. [aa]



Anja Audorf (r.) in einem Beratungsgespräch

Gespräche auf Augenhöhe unterstützen und ermutigen Kinder und Jugendliche dabei, Probleme zu artikulieren und zu verstehen, Zusammenhänge zu erkennen, Prioritäten zu setzen oder/und Lösungsschritte zu gehen und somit Verantwortung zu übernehmen. (Das Bild stellt eine nachgestellte Szene dar.)

Ein fester Platz im Terminkalender

Zum Start des wöchentlichen Spieles nachmittags im Ludwigsfelder DRK Zentrum vor fast 15 Jahren gab es Flyer in die Briefkästen der Umgebung, gerichtet an die Senioren der Stadt. Doch saß Organisatorin Gudrun Jentsch vom Ludwigsfelder DRK-Ortsverband die ersten Wochen mit ganzen zwei Besuchern beim Kartenspiel. „Dann wurden es vier, dann acht, und jetzt sind es 35“, erinnert sie sich. Vor allem die Mundpropaganda sorgte am Ende dafür, dass sich Tische und Stühle über die vergangenen Jahre immer weiter füllten.

Eine der frühen Besucherinnen war Gisela Laqua, die für ihren Freundeskreis das neue Angebot ausgeduldet hat, wie sie erzählt. Überzeugt haben am Ende die Gemütlichkeit der Räume und der freundliche Empfang. Mittlerweile gehört der Nachmittag nicht nur für sie zu einem festen Ritual, das natürlich auch für Gespräche mit alten und neuen Bekannten genutzt wird. Was den 32 Frauen und 3 Männern besonders gefällt, ist der Ser-



☑ Gisela Laqua, Helga Thulke, Regina Lehmann, Regina Päsler und Annelise Töpfer (am Tisch v.l.n.r.) bekommen von Gudrun Jentsch (stehend) frischen Kaffee zum Spiel

vice, den Gudrun Jentsch und Dorothea Petsch ihnen bieten, wie Gabriele Weinert betont. „Der Donnerstag ist uns heilig“, beschreibt sie die Bedeutung des wöchentlichen Stelldicheins für sich. Während bei den anwesenden Frauen Rommé sehr hoch im Kurs steht, spielen die drei Männer in der Runde lieber Skat. „Die grauen Zellen müssen bewegt werden“, beschreibt Herbert Gnadt seine Motivation: Er wurde übrigens von seiner Frau mit in die Runde gebracht, die die Skatrunde an



☑ Gabriele Weinert, Jutta Wolf, Ingrid Seidel, Traudel Keil und Anita Seeger (v.l.n.r.)

diesem Nachmittag komplettiert. Am Nebentisch kümmert sich Gudrun Jentsch derweil um den Kaffeenschub, welchen sie stets freundlich den Frauen und Männern bringt. Ihr geht es an diesen Nachmittagen um das soziale Miteinander, den Spaß am Kartenspiel und das Wohl ihrer Gäste.

Neue Mitspieler sind jeden Donnerstag im **DRK-Zentrum in der Ludwigsfelder Geschwister-Scholl-Str. 38** ab 14 Uhr willkommen. [g]

15 Jahre Seniorenclub Saalow

Mitten im Ort, im Begegnungshaus für die Dorfbewohner, ist die Heimstatt des DRK-Seniorenclubs Saalow. Pünktlich zur Kaffeezeit strömen ältere Damen und Herren – aus Wohnungen, Häusern oder mit dem Auto kommend – in den Saal. Vor Corona haben sie sich in der DRK-Seniorenbetreuungseinrichtung auf dem Saalower Berg getroffen. Als alle eine Tasse Tee oder Kaffee und einen Teller mit verschiedenen Kuchenstücken vor sich stehen haben, eröffnet Sigrid Müller, seit 15 Jahren die Leiterin des Saalower Seniorenclubs, den Nachmittag und heißt alle herzlich willkommen. Sie erinnert die Anwesenden an die in den nächsten Wochen geplanten Aktivitäten des Clubs und man

hört dabei deutlich, dass sie sich freut, dass man sich endlich wieder in dieser Runde treffen kann, um gemeinsam Ideen zu schmieden und interessante Themen zu besprechen. Dies nimmt Ailine Lehmann zum Anlass, um ein Wort des Dankes an Frau Müller zu richten und ihr für 15 Jahre „Engagement und Herzblut“ zu danken. Frau Müller ist darüber ganz verlegen und freut sich lächelnd über diese Würdigung – und geht dann schnell zu ihrer Tagesordnung über, indem sie den Anwesenden von den aktuellen Diskussionen und Beschlüssen der Gemeinde berichtet soweit sie Saalow betreffen. An der aufmerksamen Ruhe merkt man, dass sie damit das richtige Thema anspricht, das



☑ Sigrid Müller und Ailine Lehmann (v.l.)

die Anwesenden interessiert. So verbringen die Damen und Herren des Saalower DRK-Seniorenclubs wieder einmal einen schönen Nachmittag in Gemeinsamkeit und in gemütlicher Atmosphäre. [has]

DRK-Blutspendedienst Nord-Ost eröffnete neues Logistikzentrum in Großbeeren

Der neue Standort sichert künftig als Lager, Fuhrpark und Notfall-Hub die Versorgung mit lebensrettenden Blutpräparaten in der Region. Gleichzeitig ist er auch Standort des DRK-Blutspendemobils sowie der Teamfahrzeuge für die mobilen Blutspendetermine.

Mit einem Festakt wurde der neue Standort am 28. März 2023 in Betrieb genommen. Neben Großbeeren's Bürgermeister Tobias Borstel war auch Dr. Frank-Walter Hülsenbeck, Präsident des DRK-Landesverbands Brandenburg, unter den Gästen. Bürgermeister Borstel gratulierte mit einer Grußbotschaft zur Eröffnung. Wolfgang Rüstig, Geschäftsführer des DRK-Blutspendedienstes Nord-Ost: „Mit dem neuen DRK-Logistikzentrum wurde ein zentraler Standort geschaffen, der es durch seine gute infrastrukturelle Anbindung ermöglicht, effizienter in der materialwirtschaftlichen Vor- und Nachbereitung zu arbeiten. Aus diesem neuen Standort wird der DRK-Blutspendedienst Nord-Ost die Region Berlin-Brandenburg und Sachsen mit allen Artikeln für etwa 2.000 Blutspendeaktionen pro Jahr versorgen. Gleichzeitig konnten damit bessere Arbeitsbedingungen für rund 35 Mitarbeitende im Bereich Logistik und Fuhrpark geschaffen werden.“

Eine sehr gute Infrastruktur, eine schnelle Autobahnanbindung und die Nähe zu den drei Institutsstandorten in Berlin, Potsdam und Cottbus zeichnen den Standort in Großbeeren aus. Der bisherige Standort für Fuhrpark und die Materialwirtschaft des DRK-Blutspendedienstes war in Berlin-Wannsee in angemieteten Räumen und auf Flächen mit deutlich ungünstigerer Verkehrsanbindung.

Kurze Bauzeit – gute Anbindung

Mit Baubeginn im Juni 2021 und der Übergabe des neuen Gebäudekomplexes im Dezember 2022 konnte in kurzer Zeit mit Unterstützung vieler in der Region ansässiger Handwerksbetriebe ein Lager- und Betriebsgebäude errichtet werden, das u.a. Platz für 742 Palettenstellplätze bietet. Garagen und Fahrzeugstellplätze für fünf Team-LKW, elf Tourfahrzeuge für den Vertrieb, fünf Teamfahrzeuge für mobile Blutspendetermine, ein DRK-Blutspendemobil und weitere Pkw aus dem Fahrzeugpool des Fuhrparks sind vorhanden. Eine großzügige Zufahrt ermöglicht Lieferanten unkomplizierte Lademöglichkeiten.

Sicherheitslager für kritische Materialien nach dem Arzneimittelgesetz

Alle für die mobilen Blutspendetermine benötigten Materialien sowie Lebensmittel für den Spenderimbiss werden hier gelagert und verwaltet. Außerdem dient das Logistikzentrum als Reserverlager für den gesamten DRK-Blutspendedienst Nord-Ost für sogenannte kritische Materialien entsprechend dem Arzneimittelgesetz. Dort werden die für einen lückenlosen Blutspendebetrieb notwendigen Materialien wie z.B. Blutbeutelssysteme, Verbandsmaterial, Teströhrchen gelagert, inklusive eines Sicherheitsbestands auf 200 Stellplätzen für etwa zwölf Wochen. [kt]

DRK-Blutspendetermine erfahren Sie unter <https://www.blutspende-nordost.de/blutspendetermine/> auch über die kostenlose Hotline 0800 11 949 11



Das rote Band wird durchgeschnitten von Tobias Borstel, Oberärztin Britta Dimanski, Wolfgang Rüstig, Dr. Frank-Walter Hülsenbeck (v.l.n.r.)



Bestehende Kompetenzen stärken

Wie sich das DRK im Bevölkerungsschutz künftig noch besser aufstellt

Die letzten Jahre haben das Deutsche Rote Kreuz gefordert wie selten zuvor. Im Jahrestakt kam es zu Krisenlagen oder Katastrophen. Immer war das DRK zur Stelle und stand den Menschen in diesen schwierigen Zeiten zur Seite. Um für zukünftige Krisenlagen noch besser gewappnet zu sein, plant das DRK in Brandenburg jetzt ein großes Gemeinschaftsprojekt.

Einsätze mit hoher Kompetenz

Neben den klassischen Einsatzschwerpunkten im Rahmen der Katastrophenschutzeinheiten (wie z.B. bei den Waldbränden 2018 und 2022) hat das Rote Kreuz in Brandenburg zuletzt zunehmend Aufgaben in eigener Verantwortung wahrgenommen. Besonders beim gesundheitlichen Bevölkerungsschutz und bei der Betreuung zeigte das Rote Kreuz seine Kompetenz. In der Flüchtlingsnothilfe 2015 und der Ukraine-Hilfe 2022 versorgte und betreute das DRK Zehntausende Menschen, die nach ihrer Flucht in Brandenburg ankamen.

Im Rahmen der Impf- und Teststrategie gegen das Coronavirus sorgte das DRK mit seinen mobilen Impfteams dafür, dass vor allem in der Anfangsphase der Impfkampagne viele Menschen in sozialen Einrichtungen vor Infektionen und schweren bis tödlichen Krankheitsverläufen geschützt wurden.

Das Engagement der vielen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter war und ist hierbei der maßgebliche Garant für eine leistungsfähige Hilfsorganisation. Dies macht seit vielen Jahren die Stärke des DRK aus und hat es in die Lage versetzt, seinen Anteil an der Bewältigung der Krisen zu erbringen.

Intensität der Einsätze zeigt Ressourcengrenzen auf

„Die Intensität der Einsätze führte das Rote Kreuz zum Teil aber auch an die Grenzen seiner Möglichkeiten und zeigte, dass uns an einigen Stellen spezifische Ausstattung fehlt“, erklärt Gordon Teubert, Leiter der Abteilung Nationale Hilfsgesellschaft im DRK-Landesverband Brandenburg e.V.

„Eine große Herausforderung ist, dass die Fahrzeuge des Katastrophenschutzes nicht dem DRK gehören, sondern den Landkreisen und kreisfreien Städten. Wir als DRK können darüber nicht selbst verfügen. Bei langen Einsätzen, die aber keine Katastrophen sind, stehen diese Fahrzeuge dann für uns auch nicht zur Verfügung, so z.B. bei den großen Flüchtlingsnothilfeeinsätzen 2015 und 2022 oder auch bei den Impf- und Testtätigkeiten.“



 **Gemeinsam bereit für den Einsatz:**

DRK und Feuerwehr bei einer Übung auf dem Flughafen von Dresden

Ein zusätzliches Problem sei die fehlende Geländegängigkeit der Fahrzeuge, so Teubert. Deutlich wurde dies zum Beispiel bei der Hochwasserkatastrophe im Ahrtal 2021. Viele Fahrzeuge, die angefordert wurden, schafften es nicht bis zum Einsatzort, weil sie nicht im zerstörten Gelände fahren konnten.

Neues Gemeinschaftsprojekt zwischen Landesverband und Kreisverbänden

Als Erkenntnis aus den letzten Jahren plant der DRK-Landesverband Brandenburg nun im Bereich des Bevölkerungsschutzes ein neues großes Gemeinschaftsprojekt mit seinen Kreisverbänden: „Wir haben uns entschlossen, ein Projekt zur Beschaffung von Spezialtechnik zu initiieren. Im Kern geht es darum, zukünftig als Ergänzung zu den Möglichkeiten unserer 16 Kreisverbände spezifische Fähigkeiten auch auf Ebene des Landesverbands vorzuhalten, um diese bei Bedarf übergreifend zur Verfügung stellen zu können“, sagt Gordon Teubert.

Kernkompetenzen stärken für gezielte Hilfe in der Not

Dabei konzentriert sich das Rote Kreuz weiter auf seine Kernkompetenzen. Die so genannte „Landesverstärkung“ soll im Wesentlichen einen Einsatzcontainer für den Sanitätsdienst und den Betreuungsdienst vorhalten sowie ergänzend einen Führungscontainer und ein mobiles Notstromaggregat.

Bei längeren Einsätzen können diese Container auch mit einem geländegängigen LKW in den Einsatz gebracht werden und dort verbleiben.

Aktuell verständigen sich der Landesverband und die Kreisverbände über die Einzelheiten des Projekts. Das Ergebnis soll das DRK zukünftig noch besser in die Lage versetzen, schnell und gezielt der Bevölkerung, nach dem Maß der Not, zu helfen.

Das Deutsche Rote Kreuz ist auf alle Arten von Notfällen vorbereitet und schnell vor Ort, wenn Menschen Hilfe brauchen. Mehr Informationen zu den Themen Bevölkerungsschutz und Rettung finden Sie online hier: www.drk-brandenburg.de/angebote/bevoelkerungsschutz-und-rettung/

[mcl]

Starke Hilfsorganisationen

für einen zukunftsfähigen Katastrophenschutz in Brandenburg

Verheerende Waldbrände, Hochwasserkatastrophen – die Krisen der letzten Jahre haben uns deutlich gezeigt, wie wichtig ein gut funktionierender Katastrophenschutz ist.

Brandenburg ist eines der Bundesländer, die schon jetzt besonders hart mit den Folgen des Klimawandels zu kämpfen haben. Nach den schweren Waldbränden in den Jahren 2018 und 2022 baut die Landesregierung neben einem neuen „Landesamt für Bevölkerungsschutz“ auch ein „Waldbrand-Kompetenzzentrum“ auf und investiert dadurch in einen zukunftsfähigen Katastrophenschutz. Um Katastrophen wie schwere Waldbrände zu bewältigen, braucht Brandenburg neben einer gut ausgerüsteten Feuerwehr auch gut aufgestellte Hilfsorganisationen, ohne die erfolgreiche Löscharbeiten kaum denkbar sind: Der Verpflegungsdienst versorgt die Einsatzkräfte mit Essen und Trinken, der Sanitätsdienst übernimmt die medizinische Sicherstellung des Einsatzes und die Wasserwacht hilft an Gewässern, damit die Löschhubschrauber dort ohne Gefahren Wasser aufnehmen können.

Drei DRK-Forderungen für einen zukunftsfähigen Katastrophenschutz

Für einen gelungenen Einsatz kommt es vor allem auf funktionierende Strukturen an. Hier besteht noch Handlungsbedarf, der sich konkret in drei Forderungen untergliedern lässt.

1. Unterstützung der Arbeit ehrenamtlicher Leitungs- und Führungskräfte

Die Aufgaben der ausschließlich ehrenamtlich tätigen Leitungs- und Führungskräfte im Katastrophenschutz werden seit Jahren immer komplexer. Die Aus- und Weiterbildungen fordern zunehmend mehr Zeit, Energie und Spezialwissen. Ein wichtiger Faktor für die erfolgreiche Gewinnung und Bindung von Leitungs- und Führungskräften sind die hauptamtlichen Ehrenamtskoordinatoren vor Ort. Sie stehen den Leitungs- und Führungskräften zur Seite, unterstützen sie bei der Aus- und Weiterbildung von Einsatzkräften, der Helfergewinnung und Nachwuchsförderung.

Um diese wichtige Unterstützungsstruktur flächendeckend etablieren zu können, ist es notwendig, dass die Aufgabenträger sich an Personalkostenanteilen beteiligen. Konkret benötigen die Hilfsorganisationen pro Landkreis mindestens einen Vollzeitbeschäftigten, der eng abgestimmt mit den Leitungs- und Führungskräften in den Hilfsorganisationen tätig wird.



DRK und Feuerwehr bei einer Übung auf dem Flughafen von Dresden

Der zusätzliche Finanzbedarf beläuft sich auf etwa eine Million Euro landesweit pro Jahr. Diese Mittel sollten den Hilfsorganisationen direkt zukommen, damit die notwendigen Strukturen schnell und effizient aufgebaut werden können.

2. Fachberater „Hilfsorganisationen“ in Führungs- und Verwaltungsstäben

Verbesserungspotential hat auch die Zusammenarbeit unter den Akteuren im Katastrophenschutz. Diese Zusammenarbeit muss bereits wesentlicher Teil der Katastrophenvorsorge sein und sich im Einsatzfall fortsetzen.

Eine reguläre Einbeziehung von Hilfsorganisationen in die Führungs- und Verwaltungsstäbe im Schadensfall ist essenziell, damit Abläufe im Einsatz reibungslos funktionieren. Der Aufgabe des „Fachberaters Hilfsorganisation“ kommt eine zentrale Rolle zu, insbesondere, um die vielseitigen Potentiale der Hilfsorganisationen gegenüber den Entscheidungsträgern deutlich zu machen.

Auch auf Landesebene sollte in einem neuen Landesamt für Bevölkerungsschutz die Einbeziehung aller Akteure von Beginn an selbstverständlich sein.

3. Mehr Nachwuchs für den Katastrophenschutz

Die Hilfsorganisationen benötigen dringend Unterstützung bei der Nachwuchsgewinnung. Ziel muss es sein, Kinder- und Jugendliche schon frühzeitig mit Themen des Katastrophenschutzes in Kontakt zu bringen. Möglich ist dies vor allem durch den flächendeckenden Aufbau von Schulsanitätsdiensten.

Dazu brauchen die Hilfsorganisationen eine stärkere Förderung auf der Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte, da dies allein durch ehrenamtliches Engagement kaum möglich ist.

[nm]

Die Erdbebenhilfe des DRK in der Türkei und in Syrien

Am 6. Februar 2023 haben zwei schwere Erdbeben den Südosten der Türkei und den Norden Syriens erschüttert. Viele Nachbeben in den Tage und Wochen danach erschwerten die Situation zusätzlich. Mehr als 50.000 Menschen kamen in der betroffenen Region ums Leben, viele wurden verletzt, und allein in der Türkei sind 200.000 Häuser zerstört. In die direkte Hilfe waren von Anfang an der Türkische Rote Halbmond und der Syrische Arabische Rote Halbmond eingebunden. Unmittelbar nach der Katastrophe begann auch die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften in Genf – die Dachorganisation der nationalen Gesellschaften – mit der Koordination von Hilfsmaßnahmen. Auch das Deutsche Rote Kreuz ist, u.a. mit Unterstützung des Außenministeriums, in diese Maßnahmen eingebunden.

Bereits wenige Tage nach dem Beben machten sich von Leipzig aus Hilfsflüge und von Berlin aus LKW-Transporte des DRK auf den Weg Richtung Türkei. Sie brachten mehr als 100 Tonnen Hilfsgüter in das winterliche Erdbebengebiet an der Grenze zwischen der Türkei und Syrien, unter anderem 2.500 Decken, 500 für Familien geeignete Zelte, 1.000 Zeltplanen, 77 Zeltheizungen, 3.400 Feldbetten, 5.000 Isoliermatten und 1.000 Hygienepakete. Zudem flossen über den Türkischen Roten Halbmond finanzielle Mittel aus Spendenaufrufen in die Region, mit denen Gegenstände des direkten Bedarfs finanziert werden können.

Nach Syrien hat das DRK eine Mobile Gesundheitsstation entsendet. Außerdem lenkte es Sachmittel aus einem zentralen Lager, das es sowieso schon in Syrien betreibt, in das Erdbebengebiet. Dabei konnte es auch auf die Hilfe eines DRK-Koordinators zurückgreifen, der zur Unterstützung des Syrischen Arabischen Roten Halbmonds bereits seit Jahren im Land tätig ist. Auch die Internationale Föderation machte sich dessen Präsenz und Erfahrung zunutze und beauftragte ihn mit

der Koordinierung sämtlicher Hilfslieferungen, die auch von anderen nationalen Gesellschaften eingingen. In Aleppo stellte das DRK mehrere Hundert Mahlzeiten bereit und unterstützte vor Ort das Kinderkrankenhaus in seiner Arbeit für die Jüngsten unter den Erdbebenopfern.

Neben der unmittelbaren Soforthilfe stellt sich das DRK auch darauf ein, in den vom Erdbeben betroffenen Regionen längerfristig Unterstützung zu leisten.

Auch bei der jetzigen Erdbebenhilfe wirkt sich die enge Partnerschaft insbesondere zwischen dem Türkischen Roten Halbmond und dem Deutschen Roten Kreuz aus – eine Partnerschaft, die ihre Wurzeln schon in der Frühzeit beider Organisationen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hat. In verschiedenen Einsätzen hat sich diese Partnerschaft vertieft; besonders seit den 1960er Jahren hat sich gerade bei Erdbeben-Einsätzen in der stark erdbebengefährdeten Türkei die Hilfe des DRK schon mehrfach bewährt. *[rs, nach DRK]*



Erdbeben-Vorbereitung

Eine Hilfslieferung wird für den Flugtransport vorbereitet.



Isoliermatten

Ein Junge hat Isoliermatten aus einer Hilfslieferung erhalten.



Im Erdbebengebiet

Helfer suchen in den Trümmern nach Opfern

Wie gemeinnützige Organisationen aus ihren Daten lernen können:

Der *Data Science Hub* des DRK

Die Wohlfahrts- und Sozialarbeit in Deutschland ist ein hochkomplexes Hilfegefüge. Wir leben in einer diversen und sich sehr schnell verändernden Gesellschaft. Will man den Überblick über die vielfältige Bedarfs- und Angebotslandschaft behalten, kommt man an einer systematischen Analyse nicht vorbei. Im *Data Science Hub* des DRK wird erprobt, welche Potenziale automatisierte und selbstlernende Verfahren der Datenbeschaffung und -analyse für die Wohlfahrt bieten. Ziel ist es, durch die Generierung handlungsrelevanten Wissens die Wirksamkeit unserer Angebote zu sichern und unsere Interessenvertretung zu stärken.

Data Science – was ist das überhaupt?

Übersetzt bedeutet Data Science „Datenwissenschaften“. Das trifft es tatsächlich ganz gut, weil in dieser Disziplin aus Daten Wissen geschaffen wird. Kurz gesagt, geht es um die Sammlung, Strukturierung und Verarbeitung von Daten mit Algorithmen, so dass aus den vorhandenen Daten neue Erkenntnisse generiert werden. Ziel ist meist die Vorhersage von etwas (z.B. Sturzrisiko, Krankheit, Armut, Kaufverhalten), um entsprechend handeln zu können. Voraussetzung hierfür ist das Vorliegen von großen Datenmengen, die meist durch Digitalisierung entstehen.



Im Bereich der Wohlfahrt handelt es sich oft um sehr sensible Daten, bei deren Übertragung und Speicherung mit besonderer Vorsicht agiert werden muss. Das fängt bereits bei der Sammlung von relevanten Daten an. Typische Bereiche für datengetriebene Entscheidungsunterstützung in der Wohlfahrtspflege sind z.B. Hausnotrufe, die systematisch analysiert werden, um bedarfsgerecht zu reagieren oder Einsatzkräfte mit unterschiedlichen Fähigkeiten verschiedenen Einsatzorten zuzuordnen. Das Erkennen von Mustern und das Ziehen von Schlussfolgerungen aus diesen Mustern ist eines der typischen Einsatzgebiete von Data Science. Diese Muster können zum Beispiel auch dabei helfen zu erkennen, ob Ehrenamtliche in Kürze die Organisation verlassen werden.

Der *DRK-Data Science Hub* ist vorerst für eine Dauer von drei Jahren ausgelegt. In dieser Zeit sollen primär die Kompetenzen innerhalb des DRK, Daten zu nutzen und zu „lesen“, gestärkt werden. Einhergehend mit der Sicherstellung des Datenschutzes der anfallenden Daten sollen zudem die technischen Voraussetzungen dafür geschaffen werden, eine einheitliche Datenqualität sicherzustellen und diese für die weitere Nutzung und Wissensgenerierung zugänglich zu machen. Wer sich hierfür interessiert, kann sich gern unter data@drk.de an Jasmin Rocha wenden, der Projektleiterin des *DRK Data Science Hub*. [kt]



BUCHEMPFEHLUNG

Wer ist Henry Dunant?

So ist das erste Kapitel in einem kürzlich erschienenen Jugendbuch überschrieben, das die Geschichte des Rotkreuzgründers Henry Dunant auf eine neue und höchst originelle Weise erzählt. Leo, der 14jährige Titelheld, muss seinem Vater am Krankenbett versprechen, Henry Dunant zu finden. Der Vater hat 1859 in Solferino gekämpft, und Dunant hat ihm das Leben gerettet.

Nun soll Leo den Retter seines Vaters ausfindig machen, und die Suche führt ihn – und nicht nur ihn – an die verschiedenen Lebensstationen Dunants ...

Susanne Roll, *Leo. Rotes Kreuz auf weißem Grund*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft 2023. 157 Seiten. ISBN: 978-37615-6892-7. € 14,00.

Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung

📍 Der Sitz des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Genf

Teil 2: Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz

Im Februar 1863 konstituierte sich das sogenannte „Fünfer-Komitee“, quasi das erste Internationale Komitee vom Roten Kreuz. Neben Henry Dunant gehörten ihm der Völkerrechtler Gustave Moynier, der General Guillaume-Henri Dufour und die beiden Ärzte Louis Appia und Théodore Maunoir an. Aufgabe dieses Komitees sollte es sein, die Rotkreuzidee, die Henry Dunant nach der Schlacht von Solferino in seinem Buch *Eine Erinnerung an Solferino* umrissen hatte, in die Realität umzusetzen. Zwei große Schritte führten zum Ziel: Im Oktober desselben Jahres trafen sich auf Einladung des Fünfer-Komitees Delegierte aus verschiedenen Ländern in Genf und gründeten den *Hilfsverein zur Pflege verwundeter Soldaten*. Sie bestimmten das rote Kreuz auf weißem Grund als Zeichen der neuen Organisation, und sie erhielten den Auftrag, sich in ihren eigenen Ländern für die Gründung ebensolcher Vereine einzusetzen, die sich mit den Ideen Dunants identifizierten. In der Folgezeit sollte unter dem Namen „Rotkreuzvereine“ die weltweit größte humanitäre Bewegung entstehen. Ein Jahr später, 1864, trafen sich erneut Delegierte aus 16 Ländern in Genf, dieses Mal auf Einladung der Schweizer Regierung. Zwölf von ihnen unterzeichneten den Vertrag, mit dem der Zweck der neuen Rotkreuzorganisation nun völkerrechtlich verankert wurde: die Genfer Konvention. Seit der Erstunterzeichnung am 22. August 1864 sind bis heute fast alle Länder der Erde der Genfer Konvention und ihren Folgeabkommen beigetreten.

Heute haben wir es mit vier Genfer Abkommen (und drei Zusatzprotokollen) zum Schutz verschiedener Personengruppen in militärischen Auseinandersetzungen zu tun. Und über die Einhaltung dieser Abkommen wacht weiterhin ihr Initiator, nämlich das Internationale Komitee vom Roten Kreuz. Vor allem der Grundsatz der Neutralität erlaubt es dem IKRK, bei militärischen Konflikten selbst Hilfsmaßnahmen zu ergreifen und solche der nationalen Gesellschaften zu koordinieren. Besuche und Betreuung von Kriegsgefangenen, eine Kernaufgabe des IKRK, wären ohne die Neutralität des IKRK nicht

denkbar. Darüber hinaus ist das IKRK diejenige Institution, die die Weiterentwicklung des humanitären Völkerrechts vorantreibt, und es ist diejenige, die neue nationale Gesellschaften nach einem mehrstufigen Prozess schließlich anerkennt. Die Bedeutung, die dem IKRK bei der Wahrung der Genfer Konvention und bei Fragen zum humanitären Völkerrecht zukommt, wird durch den Umstand unterstrichen, dass es, obwohl es eine nichtstaatliche Organisation ist, dennoch einen Beobachterstatus bei den Vereinten Nationen innehat.

Das Fünfer-Komitee bestand damals ausschließlich aus Genfer Bürgern, und viele Jahre hielt man an diesem Grundsatz fest. Heute besteht das Komitee aus maximal 25 Mitgliedern. Sie müssen nicht mehr aus Genf stammen, aber weiterhin Schweizer sein. Die übrigen Mitarbeiter des Komitees in Genf und die Delegierten, die in seinem Auftrag in den Krisengebieten der Welt tätig sind, sind heute jedoch nicht nur Schweizer.

Kurz nach Ende des Ersten Weltkriegs wurde 1918 mit der Historikerin Marguerite Frick-Cramer erstmals eine Frau in das IKRK berufen. Zur Zeit liegt der Vorsitz des Komitees zum ersten Mal in seiner 160jährigen Geschichte in den Händen einer Frau: Die Diplomatin Mirjana Spoljaric Egger ist seit Oktober 2022 seine Präsidentin.

[rs]



📍 **Mirjana Spoljaric Egger,**
Präsidentin des IKRK

Wir treffen uns bei Anne-Marie

Die Besprechungsräume der Kreisverbandsgeschäftsstelle haben jetzt Namen

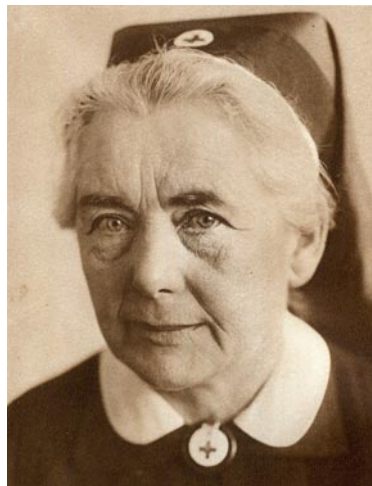
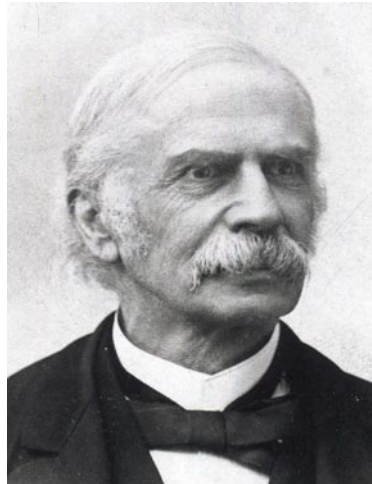
Was vielerorts bereits üblich ist, findet sich nun auch im „Haus des Ehrenamts“, der Geschäftsstelle des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald in Luckenwalde, und im Haus „Brahmbuschstraße“, wo Fahrdienst, EDV und Museum ihren Sitz haben. Man trifft sich nicht mehr im „Raum rechts im Erdgeschoss“ oder im „Sitzungszimmer des Vorstands in der zweiten Etage“, sondern die drei Besprechungsräume haben nun Namen, sind eindeutig zu benennen und damit leicht lokalisier- und identifizierbar. Drei Ehrenamtler aus der Rotkreuzgeschichte geben als Paten ihren Vornamen her.

Raum „Louis“

Louis Appia (1818-1898) gehörte dem „Fünfer-Komitee“ an, dem Kreis um Henry Dunant, der 1863 in Genf das Rote Kreuz gründete. Was viele nicht wissen: Louis Appia war bis wenige Jahre vor der Rotkreuzgründung Deutscher: geboren in Hanau, aufgewachsen in Frankfurt am Main, Medizinstudium in Bonn und Heidelberg und danach praktizierender Arzt wiederum in Frankfurt. Familiäre Bande und die Heirat mit einer Genferin bewogen ihn zum Umzug nach Genf, wo er dann das Genfer Bürgerrecht annahm.

Raum „Anne-Marie“

Beim „Engel von Sibirien“ denkt man unweigerlich an Elsa Brändström. Doch die Hunderttausende von Kriegsgefangenen im fernen Russland konnten viele „Engel“ gebrauchen, und auch **Anne-Marie Wenzel** (1869-1962), eine Rotkreuzschwester aus Brandenburg, war einer von ihnen. Geboren ist sie in Letschin



(heute Landkreis Märkisch-Oderland). Als 1920 – der Erste Weltkrieg war gerade zu Ende – das Internationale Komitee vom Roten Kreuz erstmals die Florence-Nightingale-Medaille für besondere Leistungen in der Krankenpflege verlieh, gehörte Anne-Marie Wenzel zu den Ausgezeichneten (ihre Medaille befindet sich heute im Luckenwalder Rotkreuzmuseum).

Nach vielen Stationen eines aufopferungsvollen Lebens, von denen Sibirien wohl die herausforderndste war, starb Anne-Marie Wenzel 1962 in Marsberg im Sauerland. Ihren Tod meldete damals sogar DER SPIEGEL, und in Marsberg wird ihr Andenken bis heute bewahrt.

Raum „Joachim“

Der kleinste Raum, in der Brahmbuschstraße, ist nach einem Großen der deutschen Rotkreuzgeschichte benannt. Als 1921 sich die gut zwei Dutzend bis dahin eigenständigen nationalen Rotkreuzgesellschaften auf deutschem Boden, deren Männer- und Frauenvereine, zu einem einheitlichen Deutschen Roten Kreuz zusammenschlossen, wurde **Joachim von Winterfeldt-Menkin** (1865-1945), ein Brandenburger aus der Uckermark, sein erster Präsident. Die Wiederannäherung des DRK an die internationale Rotkreuzwelt nach dem Ersten Weltkrieg und die Gründung des Jugendrotkreuzes gehören zu seinen bleibenden Verdiensten. [rs]

zu den Abbildungen:

oben: Louis Appia

Mitte: Anne-Marie Wenzel

unten: Joachim von Winterfeldt-Menkin

kurz & knapp notiert ...

Ereignisse und Aktionen im DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

Neues Präsidiumsmitglied

Enno Richter



Nachdem zum Ende des vergangenen Jahres mit Beatrix Kensity und Herbert Vogler zwei Präsidiumsmitglieder ausgeschieden sind, freuen wir uns, dass wir mit Enno Richter nun einen neuen Vertreter des öffentlichen Lebens gewinnen konnten. Er leitet als Geschäftsführer die Gemeinnützige Palliativmedizin Luckenwalde GmbH, zu der u.a. das Hospiz „Hand in Hand“ in Luckenwalde gehört. Ebenfalls verantwortet er als Geschäftsführer die 2022 gegründete MVZ Richter Luckenwalde GmbH. Bis zum Jahreswechsel war Herr Richter als Verwaltungsleitung in den Fachkrankenhäusern und der Rehaklinik der Kliniken Beelitz GmbH tätig.

KiTA-KOLLAPS Aktionstag



Am 15. Mai 2023 machen Eltern, Pädagogen, KiTa-Träger und viele weitere engagierte Menschen überall in Brandenburg mit vielfältigen Aktionen auf

den drohenden Kollaps der Kindertagesbetreuung aufmerksam. Auch unsere Einrichtungen der Kindertagesbetreuung werden sich mit vielfältigen Aktionen beteiligen. Weitere Infos finden Sie auf <https://www.kitakollaps.de/>, auf unserer Website oder auf unseren Social-Media-Kanälen

AKADEMIE Lebenskreis

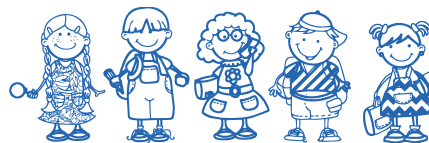
Die erste Veranstaltung der Informationsreihe Die interessante Stunde fand am 19. April zum Thema Pflege statt. Insgesamt vier Veranstaltungen sind in diesem Jahr geplant. Die nächste Interessante Stunde findet am Mittwoch, den 21. Juni 2023 zum Thema Depression in der Familie – was kann man tun? statt. Der Ort wird rechtzeitig bekanntgegeben. Dieses Format soll dazu beitragen, Gesundheits- und Lebensthemen allgemeinverständlich und niedrigschwellig zugänglich zu machen, zu informieren und einen Raum für Fragen zu öffnen. Ansprechpartner ist Harald-Albert Swik unter swik@drk-fs.de.

**Deutsches Rotes Kreuz**



Alle Stellenausschreibungen finden Sie in unserem Online-Stellenportal unter www.drk-flaeming-preewald.de/jobs.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung über unser Online-Stellenportal oder per Mail an bewerbung@drk-fs.de



Kita FRÜCHTCHEN in Siethen

Annalena (4 Jahre alt) fragte ihre Erzieherin Frau von Trebra: „Ariane... weißt Du, was hundert plus zehn ist???... Ich weiß das!!!“ Sie antwortete anerkennend: „Ich weiß es auch und ich bin gespannt, ob du die gleiche Antwort hast!“ Annalena sagte mit Stolz: „Hundert plus zehn sind natürlich Zehnhundert!!!“

Valerius und Max (beide vier Jahre alt) sitzen im Feuerwehr-Spielzelt. Frau Dominick räumt die Yogamatten weg und sagt zu ihnen: „Wenn Ihr nicht nach draußen wollt, sagt bitte Bescheid.“ Daraufhin erwiderte Valerius aus dem Fenster schauend prompt: „BESCHEIHEID!!!“

Zum Mittag gab es Fisch. Lena (5 Jahre alt) fragte ihre Bezugspädagogin: „Anne??? Ist im Fisch Greltel?“

Die Kinder waren mit den Erziehern zum Thema „Wetter“ im Gespräch. Max (4 Jahre alt) erklärt die Entstehung von Wind: „Also...das ist so: der Sauerstoff klettert nach unten auf die Erde...und dann kommt Wind!“

Louis (4 Jahre alt) war mit seinen Eltern im Urlaub. Als er von anderen Kindern gefragt wurde, wo er gewesen sei, antwortete er: „An der Kalt-see!“ ... er meinte die Ostsee.

Ausgewählte Ansprechpartner des Kreisverbands

Kreisgeschäftsstelle

Neue Parkstraße 18
Telefon: 03371 62 57 0
Fax: 03371 62 57 50
14943 Luckenwalde
info@drk-fs.de
www.drk-fs.de

Vorstandsvorsitzender

Jan Spitalsky
Telefon: 03371 62 57 10

Referatsleiter Finanzen

Robby Walz
Telefon: 03371 62 57 60

Referatsleiterin Personal

Heike Lenk
Telefon: 03371 62 57 20

Assistentin des Vorstands

Sabine Berlin
Telefon: 03371 62 57 11

Abteilungsleiterin Generationenarbeit und Pflege

Ailine Lehmann
Telefon: 03371 62 57 80

Abteilungsleiterin Inklusion und Vielfalt

Susann Hoffmann
Telefon: 03371 62 57 85

Abteilungsleitung Kinder, Jugend und Familie Fachbereich

Kindertagesbetreuung
Claudia Mühlmann
Telefon: 03371 6257 82

Fachbereich Jugend und Familie

Karin Paul
Telefon: 03371 6257 83

Abteilungsleiterin Ehrenamt und Bildung

Anja Thoß
Telefon: 03371 62 57 30

Öffentlichkeitsarbeit

Katrin Tschirner
Telefon: 03371 62 57 41

Bewerbungen

Melanie Weigel
Telefon: 03371 62 57 25

Erste Hilfe Ausbildung Mitgliederverwaltung

Philip Prignitz
Telefon: 03371 6257 36 oder -37

Sanitätswachdienste, Qualitätsmanagement im Ehrenamt

Carola Wildau
Telefon: 03546 2788 49

Jugendrotkreuz

Raf Wroblewski
Mobil: 0151 54 40 88 82

Ehrenamtskoordination, Wasserwacht, Bereitschaften, Wohlfahrts- und Sozialarbeit, Katastrophenschutz, Blutspende

Eva Lehmann
Telefon: 03371 62 57 35

Kinderschutz

Margit Rathsack
Mobil: 0172 439 86 81

Hausnotruf

Thomas Steudel
Telefon: 03371 40 699 13

Fahrdienst

Patrick Schneider
Telefon: 03371 40 699 0



Wir trauern um unsere langjährige ehrenamtliche Leiterin des Rotkreuz-Chors im DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

Gerda Krebs

geboren am 6. Oktober 1934
gestorben am 19. Februar 2023

Der plötzliche Tod unserer geschätzten Chorleiterin schmerzt uns sehr. Selbst im hohen Alter war sie in Sachen Chorgesang und Musik nicht zu bremsen, allenfalls ihre Gesundheit zwang sie hin und wieder zu Pausen. Viele schöne Stunden hat sie nicht nur ihren Chormitgliedern, sondern – bei den Auftritten, an denen sie den Chor auf dem Akkordeon begleitete – vor allem den Zuhörern bereitet.

Sie gab dem Ehrenamt in unserem Kreisverband den besonderen Farbtupfer. Wir sind tief betroffen und fühlen mit ihren Angehörigen.

Dietmar Bacher
Kreispräsident

Jan Spitalsky
Kreisvorsitzender

Harald-Albert Swik
ehrenamtlicher Vorsitzender
des Ortsverbands Luckenwalde



Wir trauern um unser langjähriges Mitglied im DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

Vera Haschke

geboren im März 1935
gestorben im März 2023

Frau Haschke war 70 Jahre lang Mitglied im DRK. Für ihr lebenslanges Engagement, insbesondere als früheres ehrenamtliches Vorstandsmitglied im Bereich der Blutspende, wurde Vera Haschke 2003 mit der Sonderstufe der Ehrenmedaille des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald e.V. ausgezeichnet. Über Vera Haschkes Tod sind wir tief betroffen und trauern mit ihren Angehörigen.

Dietmar Bacher
Kreispräsident

Jan Spitalsky
Kreisvorsitzender

Harald-Albert Swik
Kreisvorsitzender a.D

Wir lieben helfen. Du auch?

Du hast Lust, Teil unserer Gemeinschaft zu werden? Dann besuche uns unter: www.drk-fs.de



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

Kreisverband
Fläming-Spreewald e.V.